

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Wohnortpreis
vierteljährlich für Halle 15 Sgr., durch die Post bezogen mit dem betreffenden Postzuschlag.
Ausgabe u. Annahmestellen für Inserate und Abonnementen
A. Naumb. Cigarrenfabr. Leipzigerstr. 77.
Gullat Wiltz, große Klausstraße 18.
Lorenz- und Müller'sche.
S. Wina. Barthelemy, Steinrückstraße 10.
Schirich Gumbold, Brechtstraße 32.
Reichardt & Sohn in Gieckhofen, Hauptstraße 17.

Halle'sches Tageblatt.

Ercheint
Wochenhaus-Verleger.
Inseratenspreis
für die Spalte 1 Cgr. 3 Pf.
Reclamen unter Redactionsrecht
für die Spalte 2 Cgr.
Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags, größere werden
Einsende befrachten die Annoncen-
bureau Gumbold & Vogler in
Halle, Berlin, Leipzig etc. A. Woffe
in Halle, Berlin, Leipzig etc. und
Fiedler & Co. in Berlin.

Dreißigste Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

N. 32.

Donnerstag, den 8. Februar

1872.

Zur Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Febr. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses gelangte zunächst die Interpellation des Grafen von Krassow zur Beantwortung, welche folgendermaßen lautet:
"Es ist in ihrer Absicht, zur Vorberingung der bisherigen öffentlichen Umgebungen der gesetzlichen Vorschriften in Betreff der Konfessionierung zum Schatzgewerbe und Kleinhandel mit Branntwein andere Bestimmungen zu erlassen, namentlich anzuordnen, daß die Berechtigung zur Schatzgewerbesteuer und zum Kleinhandel mit Branntwein nicht untrennbar mit der Schatzgewerbesteuer verbunden sei, sondern es dazu auch für Gastwirthe einer besonderen, von der Bedürfnisfrage abhängigen Konfession bedürfe?"

Nach kurzer Motivirung der Interpellation durch den Interpellanten erklärte der Minister des Innern, Graf v. Eulenb., daß die bisherige Aufassung der Staatsregierung über die Schatzgewerbesteuern keine schlechtere gewesen sei. In der preussischen Verwaltung sei bisher der Grundsatz geltend gewesen, daß Gastwirthe überhaupt eo ipso zu Schatzgewerbesteuern berechtigt seien. Die Erlaubnis zur Schatzgewerbesteuer hänge mit der Gastwirthe-schafsgewerbesteuer zusammen. Aus einem Theil der Monarchie seien allerdings Klagen darüber laut geworden, daß die Schatzgewerbesteuer auf dem Wege der Gastwirthe-schafsgewerbesteuer zu hoch sei; in anderen Provinzen sei dies nicht der Fall. Er habe deshalb Veranlassung genommen, die Regierung anzufragen, nach Darlegung der thatsächlichen Verhältnisse ihn davon zu unterrichten, in welchem Maße seit Befehlen der Gewerbeordnung die Schatzgewerbesteuern zusammen; außerdem habe er die Konfession von Gastwirthe-schafsgewerbesteuern auf die Verdingung getupft, welche nur dann zu ertheilen, wenn in der That Gastwirthe-schafsgewerbesteuer erachtet werden sollen.

Demnach trat das Haus in den zweiten Punkt der Tagesordnung ein: Fortsetzung der Beratung über den Gesetzentwurf, betreffend den Eigentumsverlust und die dingliche Belastung der Grundstücke, Bergwerke und selbständigen Gerechtigkeiten auf Grund des Berichtes der XIII. Kommission.
Das Herrenhaus bereitet einen lebhaften Widerpruch gegen das Schlußfächgesetz vor, gleichwohl hofft die Regierung demselben begegnen zu können, indem sie sich auf die sog. liberale Fraktion stützt, welche sich dort

jetzt gebildet hat und 70 Stimmen zählt. Es wird sich nur darum handeln, daß die Herren vollständig auf ihren Klagen erscheinen, wenn es zur Debatte kommt.

Auf allerhöchsten Befehl sind die General-Communis sämmtlicher deutschen Truppenkörper nochmals zu einer Vertheilung angefordert, inwieweit vielleicht berechnete Ansprüche Einzelner auf Verleihung des eisernen Kreuzes sich ergeben dürften. Nach spezieller Prüfung dieser Berichte soll abdam und zwar zum letzten Male eine weitere Vertheilung dieser Decoration stattfinden und demnach eine Zusammenstellung aller Decorirten veröffentlicht werden. Die Summe der bis jetzt verliehenen eisernen Kreuze beläuft sich bereits auf über fünfundsamzigtausend.

Was von offizieller Seite neuerdings in Abrede gestellt wird, daß zwischen dem sächsischen und preussischen Hofe eine Vermählung eingetreten sei, wird man in Bezug auf das Verhältnis Württemberg zu der Reichsregierung nicht wohl leugnen können. Im Gegentheil darf versichert werden, daß die Haltung der württembergischen Regierung eine der deutschen Politik des Reichsanknüpfens nahe zu demjenigen genannt werden darf. Die württembergischen Minister steuern gegenwärtig wieder ganz in der Richtung, die zur Zeit der Sozialparlamentarischen Vorberingung war; es besteht das innigste Einverständnis mit der ultramontanen Partei, die nationalen Candidaten werden von der Regierungspresse auf das Heftigste bekämpft. Die preussische Politik dargelegt und das alles unter der Regide des Herrn Mittnacht, welcher als der eigentliche Leiter der württembergischen Politik betrachtet werden darf.

Willingen, 5. Febr. Der heutigen Versammlung der national-liberalen Partei wurde ein besonderes Interesse durch einen ausgezeichneten Vortrag des Herrn Hofrath Dr. Sauppe über die Stellung der Schule zu den drei sie beanspruchenden Faktoren Staat, Kirche und Gemeinde verliehen. Nach einer sehr lebhaften Discussion wurde auf Antrag des Herrn Dr. Tripplater die nachstehende Erklärung zur Abendung an den Abend abgefaßt und von den Anwesenden unterzeichnet:
"Die Unterzeichneten erklären der Menge von Petitionen gegenüber, welche aus der Provinz Hannover gegen die Gesetzentwürfe der hohen Staatsregierung über die dem Staate zu übende Aufsicht über die Volksschule eingegangen sind, daß sie mit dem Inhalt des

Gesetzes als eines notwendigen und heilsamen vollkommen einverstanden sind, daß sie auch von der Uebereinstimmung der großen Mehrheit der Bevölkerung der Provinz, die bei den Petitionen nicht betheiligte ist, mit dem Gesetze überzeugt sind.

Die national-liberale Partei der Provinz soll zum unverzüglichen Anschluß an diese Erklärung aufgefordert werden.
Thüringen. In Saalfeld starb am 3. d. ein verdienstvoller Mann, dessen Name weit über die Grenzen seiner Heimath hinaus bekannt und verehrt ist, Dr. med. Heinrich Ppatowski. Er war einer der gelehrtesten Aerzte, namentlich zeichnete er sich auch in der operativen Chirurgie aus.

Oesterreich.

Wien, 4. Febr. In der kroatianischen Ausgleichungsgelegenheit scheint eine überraschende und hinsichtlich ihrer Gründe noch ganz unangenehme Wendung eingetreten zu sein. Sämmtliche heute eingetragenen Organe der Despartei wissen nämlich von einer günstigen Abschlüßung der diesbezüglichen Verhandlungen zu berichten, der "Pester Lloyd" dagegen, dessen getrige Meldungen gleichfalls voll rosigter Hoffnung waren, glaubt die betreffende Nachricht als vollständig unrichtig in Abrede stellen zu sollen. Wie wir soeben erfahren — schreibt derselbe — ist in einer Sitzung des Ministerrathes, constatirt worden, daß bei dem Ueberleben, dem geschlichen Ausgleich mit Kroaten und Slavonien durchaus nicht entsprechenden Forderungen keine Uebereinstimmung erzielt werden konnte, daher diese Conferenzen ohne Resultat abgebrochen werden mußten." (?)

Schweiz.

Bern, 5. Febr. Französische Genbarmen haben aus Frankreich ausgewiesene Communitäten der Schweiz zugesprochen. Der Bundesrath protestirt in Paris gegen dieses das Völkerecht verletzende Vorgehen.

England.

Ein Geologe macht in den öffentlichen Blättern darauf aufmerksam, daß die deutsche Regierung zwei erfahrene Bergwerksbeamte aus Berlin und Freiberg beauftragt hat, im Juli nach Mexico und einigen Gegenden der Vereinigten Staaten zu reisen, um dort Verbindungen zur Einfuhr amerikanischer Erze (welche bisher auf den englischen Markt gebracht wurden) nach Deutschland anzuknüpfen.

Frankreich.

Paris, 5. Febr. "Journal officiel" veröffentlicht ein Decret des Präsidenten der Republik, welches den Minister des Innern, Casimir Perier, auf sein Ansuchen von seiner Stelle entsetzt.

An den Bureauchef der Protokolle der Nationalversammlung ist folgende Reclamation gerichtet: Die Herren Prinz von Joinville und Herzog von Aniane waren nicht in der Sitzung vom 2. Februar zugegen, sie haben also auch an der Abstimmung über die Inbetriebnahme der Vorklagen, welche die Verlegung der Residenz der Nationalversammlung und der Regierung nach Paris betraf, nicht theilgenommen können. Wenn sie gegenwärtig gewesen wären, würden sie für die Inbetriebnahme gestimmt haben. — Sehr viele, auch und durch Orleans, man stimmt eben nicht mit, aber man würde gestimmt haben, wenn —, man erweist die Minorität, und man traut auch die Majorität nicht; denn selbst wenn man mitgestimmt hätte, würde man doch in der Minorität geblieben sein. Hochsein, aber mit solcher Feinheit gründet man keine Monarchie, nicht einmal ein Bürgerkönigthum!

Paris, 5. Febr. Der Temps veröffentlicht einen Brief Michaud's, Doctors der Theologie, Ehren-Canonikus zu Chalons und Vicar an der Kirche Mabeleime, an Guibert, Erzbischof von Paris. Michaud erklärt sich in seinem Briefe gegen die Unfehlbarkeit des Papstes und für die Aulthätigkeit; er erinnert Guibert an seine Kritiken anti-ultramontanen Ansichten und verurtheilt das Verfahren des Erzbischofs, der von den Priestern nicht nur äußere Unterwerfung unter die neuen Dogmen, sondern auch inneren Glauben an dieselben verlangt. Der Erzbischof verjüngt sich damit am Ansehen seines Vorgängers Darbois und an seinem eigenen Ruf.

Berlin, 6. Febr. Wahrscheinlich wird Refranc Minister des Innern und Mariel Minister des Handels. Aber noch ist nichts endgültig entschieden. Ein ziemlich begabtes Gericht spricht von der Entlassung des Seine-Präsidenten.

Hast alle Blätter befragen aufs tiefste das gestrige Votum der Kammer Betreffs der Klische nach Paris. Selbst die Gazette de France und der versäulter Correspondent der Debat (dieselbe ist für Versailles), während die Debat selbst für Paris sind) bedauern, daß die Kammer sich nicht damit begnügt hat,

Feuilleton.

Erlöst!

Novelle von E. Wichert.

(Fortsetzung.)

Der Sergeant hörte nicht mehr darauf. Der Aker war inzwischen gefallen und die Boote legten an.
Mr. Parker, Mr. Colbert, der Captain mit der Postfische und drei den Sergeanten begleitende Polizeimänner fuhren nach dem Lande ab.

Der "Phönix" hatte den Sergeanten und seine drei Begleiter nach Port Lincoln gebracht, um einen Eingeborenen, der einen Schärer ermordet hatte, nach Adelaide abzuholen, wo ihm der Proceß gemacht werden sollte.
Mr. Parker war als Passagier mitgefahren; zu welchen Zwecken und in welchen Angelegenheiten wußte selbst Mr. Colbert nicht, der sich übrigens während der kurzen Reise mit ihm auf einen guten Fuß zu setzen gewohnt hatte.

Alles, was er beiläufig von ihm erfahren war: daß er ein geborener Amerikaner und kürzlich erst in Australien angekommen sei. Aus seinen Gesprächen ergab sich, daß er weit gereist, namentlich auch in Europa und, wie es schien, ganz besonders in Deutschland bekannt sein mußte.

Auffallend war es ihm gewesen, daß der junge Fremde mit stichlicher Besorgnis und Unruhe nach dem Namen und Vaterland des ermordeten Schärer gefragt hatte.

Die Antwort, daß derselbe ein Irlander sei, schien ihm vollkommen beruhigt zu haben. Auch hatte er sich gelegentlich beim Sergeant nach einem Stationer, mit Namen Mr. Hamilton, erkundigt, aber nicht mehr von ihm gesprochen, als er erfahren, daß der Sergeant ihn kenne.

Es schien daher eine ausgemachte Sache, daß der junge und allem Anschein nach wohlhabende Fremde den irgend einem persönlichen Interesse getrieben, diese Reife gemacht hatte.

Da die Boote nur noch einige hundert Yards bis zum Ufer zurückzulegen hatten, so verbot sich jetzt gleichsam in der letzten Minute ein Gespräch über den letzterwähnten Gegenstand von selbst.

Mr. Colbert zog es daher vor, zu warten, bis man sich auf festem Boden befände und dann seine etwa möglichen freundschaftlichen Dienste anzubieten.
Raum war man aber ausgefetzt, als der junge Mann sich selbst an ihn mit den Worten wandte:

"Ich glaube, wir müssen vorläufig hier scheiden. Ihre Geschäfte werden Ihnen nicht erlauben, mich nach der Station des Mr. Hamilton zu begleiten; aber bitten möchte ich Sie, mir wenigstens die Richtung wie die Entfernung anzugeben."

"Sie scheinen große Eile zu haben," bemerkte der Sergeant inquirierend, wahrscheinlich ohne Selbst zu wissen, daß er dabei eine spionierende Antenne hinein ließ.
"Ich habe Eile!" lautete die kurze Antwort.

"Und gehen Sie etwa mit uns wieder zurück nach Adelaide?"

"Das wird von den Umständen abhängen — es wäre möglich!"

"Um — darf ich Ihnen einen Vorschlag machen?" sagte der Sergeant nach einigem Bedenken. "Sie gehen hier in das Publichaus und genießen vorerst etwas. In einer Viertelstunde spätestens bin ich meiner Geschäfte entledigt, die für heute nur in der Anmeldung bestehen, und dann gehen wir zusammen nach der Station."

"Gut. Ich warte eine halbe Stunde."

"All right, Sir!"

Während dieses kurzen Gesprächs hatten sich mehrere der Einwohner und Eingeborenen am Ufer versammelt.

Mr. Colbert wurde von einigen Polizeisten freundschaftlich in Beschlag genommen, und Parker wachte durch den tiefen Sand nach dem nahen Publichause, um dort auf den Sergeanten zu warten.

Er trat in die kleine Nebenstube, die als Parlor diente, und fand dieselbe bereits von zwei Personen besetzt.
Die eine derselben war ein Herr von mittleren Jahren, ziemlich corpulent und, wie corpulente Personen fast immer, von gemüthlichen und gutmüthigem Aussehen.
Parker's Eingeht und halbes Zurückziehen konnte dem reizenden Mädchen von siebzehn oder achtzehn Jahren, das neben dem Herrn Platz genommen hatte, als ein Compliment gelten.
Es war in der That eine frappierende

Schönheit — glauben wir das ohne nähere Beschreibung, die immer möglich bleibt.

Die junge Dame trug ein langes, dunkles Kleid, das ihre schlanken Formen um so eher hervorhob, und das keine grane Hüften mit der schwärzen Schwanenhäber, das vor ihr auf dem Tische lag, mußte zu den blutbraunen natürlichen Fäden, die sich frei über die Schultern ringelten, vortheilhaft passen.

"Come in, Sir!" sagte der Gentleman indem er höflich vom Stuhle aufstand.

Der junge Fremde verbeugte sich und trat näher.

"Sind Sie soeben mit dem "Phönix" angekommen?" fragte der Herr weiter.
Parker bekräftigte dies und fügte hinzu, daß er hier völlig fremd sei.

"Verzeihen Sie!" begann der unbekante Herr von neuem: "es ist nicht Neugierde, wenn ich mir erlaube, Sie zu fragen, ob Sie hier Ihren Wohnort für kurz oder lang aufzuschlagen gedenken."

"Woh! nicht gerade hier," antwortete Parker. "Mein Besuch gilt einer Station, deren Entfernung ich noch nicht kenne."

"Das ist genug, um mich helfen zu lassen, daß Sie uns das Vergnügen machen werden, unser Gast zu sein, bis Sie Weiteres beschließen haben. Meine Tochter Constance macht diese Bitte sicher zu der ibrigen. Mein Name ist Hamilton."

"Hamilton?" rief der junge Mann, der sich eben vor der ihm vorgestellten jungen Dame verneigt hatte, überrascht. "Höre ich recht — Sie sind Mr. Hamilton!"

die Vertagung der Frage auf sechs Monate anzunehmen. Dies würde jedoch der royalistischen Majorität nicht gepasst haben, da eine einfache Vertagung gestattet hätte, nicht allein auf den Beschluß zurückzukommen, sondern auch neue Anträge zu stellen, während die Vertagung von sechs Monaten die Folge gehabt hätte, daß die Riksdag nach Paris vor sechs Monaten nicht mehr vor die Kammer gebracht werden dürfte. Das Avenir National hofft, daß ganz Frankreich gegen das Votum der Kammer, das die Wiederherstellung der Monarchie bedeutet, protestiren werde. Man kann wohl sagen, daß, wenn man heute die Nachricht empfangen würde, daß die versammelte Versammlung aus einander gesprengt worden wäre, ganz Paris aufstehen würde. Die Börse war, wenn auch nicht beunruhigt, doch niedergeschlagen.

Die Stadt Paris hat jetzt an den Staat die Forderung gestellt, ihr die 210 Millionen Kriegsgelder, die sie an Preußen bezahlet hatte, zu erlösen. Sie stützt sich darauf, daß Paris den Waffenstillstand nicht allein für sich, sondern für ganz Frankreich abgeschlossen habe. Der Seine-Präsident hat die 450,000 franken Aufwandsbetrag, die dieser die Stadt ihren Präfecten zukommen ließ, auf 6000 franken reducirt.

Die Lage im Süden von Frankreich ist durchaus nicht beunruhigend. Der „R. Z.“ schreibt man darüber aus Marseille: In den ganzen Landstrichen von Lyon bis Bordeaux und von Nizza bis Biarritz hat das Volk mehr Neugierde als mit den Spaniern und den Italienern, als mit den Normannen, den Picardern oder Bretagnern. Und alles dringt zu den Extremen. Die legitimistische Reaction und der revolutionäre Radicalismus haben eine Menge von Anhängern, die Bonapartisten sind, mit Ausnahme von Bordeaux, wenig zahlreich, und die Delaisten sind in sehr kleiner Minorität. In den Städten, wie in den Dörfern, spricht man: „Es lebe Heinrich V.“ oder „hoch Gambetta!“ und erregt sich für die weiße oder rothe Fahne, aber die gemäßigte Ansicht ist in diesen Gegenden sehr schwach vertreten.

Russland.

Die Moskauer Zeitung hat das neue Jahr mit einem Leitartikel begonnen, welcher über in den letzten Monaten beobachteten freundlichen Haltung gegen Deutschland entfreundet. Herr Kalkow spricht von den Ereignissen des vorigen Jahres und drückt sich über die vollendete Thatsache der Einigung Deutschlands mit folgenden Worten aus: „Niemand waren die Erfolge mehr wohlverdient. Dagegen politisch schwach, war Deutschland dennoch beunruhigend von jeher eine große Kraft, ein großes Princip, ein unbestrittenes Recht.“ Ferner sagt er weiterhin in Bezug auf den französischen Krieg: „Die moralische Ueberlegenheit stand schon kein Ausbruch des Krieges auf Seiten Deutschlands.“

Wie die „Newost“ melden, ist es nunmehr beschlossene Sache, daß auf der Linie der Länge der österrheischen Grenze sich hinziehenden Eisenbahnen drei Stationen als Vertheilungspunkte für den Fall des Krieges

erbaut werden sollen. Die Baupläne sind bereits entworfen und als zu besitzende Punkte sind genährt Dubno, Proskurov und der Ueberzug über den Dniestr.

Die national-russischen Parteilorgane setzen ihre deutsch-feindliche Agitation in den baltischen Provinzen mit ungeschwächtem Eifer fort, indem sie die Lage der christlichen und lettischen ländlichen Bevölkerung dieser Provinzen als eine schwer bedrückte und überaus unglückliche schildern, und die Schuld daran lediglich den russischen Gutsbesitzern beimeßen.

Türkei.

In Bosnien trifft die türkische Regierung große militärische Maßregeln, die darauf hindeuten, daß man am Bosporus dem Landfrieden nicht traut.

Aus Halle und Umgegend.

In der letzten Sitzung der Stadtverordneten, wurde der Rammerei-Etat der Stadt Halle für das Jahr 1872 vertheilt.

Wir geben eine Darlegung der einzelnen Etatspositionen. Der Rammerei-Etat für das Jahr 1872 schließt in Ein- und Ausgabe ab mit 275,376 Thlr. Die Ausgaben sind um 21,031 Thlr. höher als für 1871 veranschlagt, dagegen um 46,316 Thlr. geringer als 1870. Die Ausgaben vertheilen sich auf den Vermögenshaushalt mit 118,569 Thlr., auf die Steuern mit 270 Thlr. (zurückzahlende Schatzschuldenrücklagen an die Garnison), auf den Wirtschaftshaushalt mit 140,809 Thlr. und zur Disposition 15,226 Thlr. Was den Vermögenshaushalt betrifft, so sind die Ausgaben desselben um 14,985 Thlr. höher als für 1871 angesetzt worden. Dieses Mehr wird zum großen Theile durch die Zinsen der 1871er Anleihe (150,000 Thlr. à 5%), mit 7500 Thlr. und die procentige Amortisation der 1866er Anleihe (600,000 Thlr.) mit 6000 Thlr. verursacht. Ferner sind die Ausgaben für das neue Wasserwerk von 15,200 auf 16,100 Thlr. erhöht worden. Dagegen kommen auf die Central-Verwaltung 3659 Thlr., und zwar sind die Kosten der Magistrats-Verwaltung um 1642, die Kosten der Polizei-Verwaltung um 1536 Thlr. gestiegen und für Warnungstafeln, Barrièren etc. 400 Thlr. neu angesetzt worden. Die Ausgaben für das Unterrichts-wesen, die im vergangenen Jahre so bedeutend erhöht worden, stiegen mit 31,247 Thlr. den vorjährigen gleich. Es nehmen an diesem Zuschuß das städtische Gymnasium mit 3037 Thlr., die Volks- und Bürger Schulen mit 23,434 Thlr., die Sonntagsschule mit 104 Thlr., die Provinzial-Gewerbeschule mit 1103 Thlr., die Zeichenschule mit 368 Thlr. Theil. Die Armenpflege verschlingt noch immer die bedeutende Summe von 37,963 Thlr. in Form eines Zuschusses der Rammerei an die Armenkasse. Für die Gehälter der Sicherheitbeamten sind 4110 Thlr., an 963 Thlr. mehr, für den Zuschuß an die Trottoirstraße 1900 Thlr., also 600 Thlr. mehr, für Straßenbeleuchtung 11,319 Thlr., also 535 Thlr. mehr bewilligt worden. Für Canäle sind 400 Thlr. mehr angesetzt worden. Auch der Titel zur Förderung von Kunst und Wissen-

schaft ist mit 700 Thlr. reichlicher bedacht. Namentlich sind durch Beschluß der städtischen Behörden 524 Thlr. für das Gas in dem Stadttheater, außerdem zur Vermehrung der Bibliothek 100 Thlr. und 20 Thlr. an den Dana-Verein bewilligt worden. (S. 3.)

Zwei der berühmtesten darstellenden Künstler auf dem Felde des Conventionsstücks, Herr Mittel und Fräulein Delia, wohnen hier am Donnerstag, Freitag und Sonnabend gastiren, und zwar in 1) „Ein Gesandtschaftsattache“, „Simjon und Delia“, 2) „die Journalisten“, 3) „Fremdhände.“ Das künftliche Publikum machen wir auf diesen seltenen Genuß aufmerksam.

Provinz.

Stolberg a. H. Der Proceß der Grafen von Stolberg-Stolberg und Stolberg-Nicola gegen den Herzog von Anhalt wegen Herausgabe des Amtes Wärrnro, welcher vor ungefähr zwei Jahren zu Gunsten der genannten Grafen entschieden wurde, dessen Ausföhrung aber wegen Unnachweisbarkeit der alten Grenzen nicht oder doch höchst schwer zu kommen schien, ist vor Kurzem durch Vergleich beigelegt worden. Wie verlanget, ist den beiden Grafen fünfzehn eine Entscheidungssumme von zusammen 300,000 Thalern gezahlt worden. Es handelt sich dabei um den ganzen Forst von Ramburg (Victoriahöhe) bis nach Wärrnro, Siphentfelde, Günthersberge und nach der braunschweigischen Grenze um den Ort Neuborst.

Vom Eichsfelde, 5. Febr. Vorgefien Mittag gegen 2 Uhr brach zu Niederortel Feuer aus, wodurch 8 Scheuern nebst verschiedenen Nebengebäuden eingestürzt und die angrenzenden Wohnhäuser mehr oder weniger stark beschädigt wurden. Muthmaßlich ist das Feuer dadurch entstanden, daß Kinder mit Streichhölzern in der Scheune gespielt. Der Brandschaden ist ziemlich erheblich.

Nach den Tropen.

Am „Word der Aida“ bei Beni-Hassan, den 18. December.

Dieser Brief vom Nil an den Herausgeber des „Neuen Fremdenblatt“, Offentl. in Wien.

Lieber Freund! Es ist eine bequeme Arbeit, im Redactionsbureau, oder nach einem von einem befreundeten Künstler arrangirtem trefflichen Diner am Rosenthalsbühl im Prater ein paar hochglänzende Zellen auf's Papier zu werfen und diese als reformatorisches Schreiben nach Afrika abzugeben. Der Empfang einer solchen Ruinenchrift ist mit weit mehr Schwierigkeiten verknüpft.

Gestern Abends, als wir ungefähr eine Meile vor Wähwey vor Anker lagen, wozu uns der würdige Chamsin, in Europa unter dem landläufigeren Namen „Sonn“ bekannt, zwang, kam die Nachricht, daß auf der Post ein reformatorisches Schreiben an mich angelangt sei, welches aber nur mir persönlich übergeben werden könne, da reformatorisches Briefe vom Aethiopen selbst im Postbuch quittirt werden müßten.

Ich hatte vor Kurzem Nachricht vom Hause erhalten, daß meine Frau und mein Töchterchen unwohl, obgleich Gottlob bereits

außer Gefahr wären; so ließ mich die Ungebuld nicht mehr ruhen; ich gab den Befehl, unser kleines Boot zu benennen, und mich nach der Stadt zu bringen.

Der heftige Gegenwind hatte die sonst so ruhige Fläche des Nils in starken Wogen aufgewühlt, der Himmel hing tief schwarz über denselben, nicht ein armes Steinlein war zu sehen. Der Chamsin hockte sich zu mir in das schwarze Schiffchen, und blies mir seinen geliebten Athem in's Antlitz. Wie eine Armada von fliegenden Kolländern zeichneten sich die zahllosen majestätischen Schiffe mit den nackten Spieren schwarz und düster am Nachthimmel ab. An einem oder dem anderen Mast eine bunte Gestalt in weiten Gewändern lehnten, an der wir mit Grauß und Gegengruß vorüber glitten.

Die sternlose Nacht ließ uns kaum den Strom und seine Ufer in starken Wogen unterscheiden. Von fern tönte das Gebell der zahllosen herrenlosen Hunde von Wähwey, vom Minaret die fromme Aufforderung zum Gebet an die Gläubigen.

Die Fahrt schien endlos, bis als wir endlich am Postgebäude anlangen. Natürlich alle geschlossen und finster. Der Postdirector sei im Café bei der „Phantasia“.

Durch lautlose Straßen tappten wir uns dahin. Häßliche Frauenzimmer, reich mit Goldstücken behangen, in den großen Nüstern kleine Gelbblumen besetzt, mit ricken Arm- und Fußringen unter den grellfarbigen Kleibern, mit geschminkten Gesichtern und dick gemalten Augenbraunen und Katern tangten eine Art „Phantasia“, die sich jeder Beschreibung entzieht.

Unter dichtem Takelqualm zeigte man uns den Chef des Postwesens, der durchaus nicht müde schien, der Bitte meines Diagonans zu folgen und dies Vergnügungsgelächel zu verfallen, um mit meinem Briefe auszufolgen. „Buera“ — mochten — meinte er ruhig.

Nun griff ich in die Tasche und hielt ihm meinen Brief vor, in welchem der Aethiopen allen Beamten und Bedienten befehlt, mir, „als einer von ihm hochachteten Persönlichkeit“, in jeder Beziehung, wo ich es verlanget, mit allen Kräften an die Hand zu gehen.

Die Wirkung war zauberhaft. Der Mann stand mit den tiefsten Ehrfurchtsgrüßen sofort auf und fünf Minuten später war der Brief — nicht von den Weinen, sondern von Ohnen — in meinen Händen.

Ich kann, der Wahrheit die Ehre, nicht sagen, daß ich sehr angenehm überirakt war. Bei aller Werthschätzung des Aethiopen wäre ich doch nicht nach Wähwey gefahren, wenn ich gemüth hätte, daß das Schreiben nicht vom Hause käme!

Und der Rückweg! Wir zogen natürlich bei dem besigen Gegenwind den Fußweg vor, allein welcher Fußweg! Nachdem wir uns durch eine Heerde wider Hunde im strengsten Sinn des Wortes durchgepeitscht hatten, ging es beim schwachen Schimmer von Offentl. Ais, meines Diagonans, Katern und gefolgt von einem riesigen, prachtvoll gewachsenen Negar, der mich, wenn er nicht zufällig, wie sie fast alle seine Anbedienten, schwarz gewesen wäre, an Knack erinnert hätte, stol-

„Es ist mein Name. Und der Ihrige, wenn ich bitten darf?“

Edward Parker! — Sie besitzen Stationen hier im Port Lincoln?“

Freilich! erwiederte Mr. Hamilton nun ebenfalls etwas verwundert.

Sie finden meine Fragen sonderbar,“ fuhr Parker fort, dem der Eindruck, den er gemacht hatte, nicht unbemerkt geblieben war, „aber ich muß bitten, mich noch einige weitere zu beantworten. Lebt kein anderer Gentleman hier, der den gleichen Namen trägt?“

Nein. Ich bin der einzige Hamilton in Port Lincoln.“

„Dann, mein Herr, habe ich meine aufrichtige Freude auszusprechen, Sie so unermüdet rasch aufgefunden zu haben; denn mein Besuch gilt Ihnen.“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

Berlin. An der Börse fanden am Sonnabend wieder ärgerliche Aufritte statt; es soll, wie es heißt, zu Dreizehn und Hinausgewesen gekommen sein.

Marburg, 2. Febr. In der vergangenen Nacht ereignete sich in dem Conzert der Main-Weberbaili folgendes: In Frankfurt nahm ein der besseren Ständen angehöriger Herr ein Billet 1. Klasse nach Friedberg, dabeist angekommen, öffnete der Schaffner das Coupé, rief: Aussteigen, Station Friedberg,

doch in Kaufheim entdeckt der Schaffner, daß sein Passagier 1. Klasse seinem Rufe nicht gefolgt ist, er öffnete daher nochmals das Coupé und tritt hinein, findet aber jetzt, daß derselbe nicht mehr zu den Lebenden gehört. Die in Obigen vorgenommene Untersuchung ergab, daß er mittels eines Pistolenstichs ins Herz seinem Leben ein Ende gemacht hatte. Die Identität der Leiche konnte bis jetzt nicht festgestellt werden. In einem vorgesehnen Notizbuch waren alle beschriebenen gemeinen Wähler verzeichnet.

Nicht ohne Wehmuth vernimmt man aus Leipzig die Nachricht, daß dem allbekannten Professor Dr. W. o. d. der Verlust seines Augensichtes droht. Das Uebel ist schon soweit vorgeschritten, daß der thätige und für seine Wissenschaft glühende Mann sich des Selbstlebens enthalten muß.

Aus der Provinz Hannover geht dem Han. C. eine Mittheilung zu, der zufolge Herr Windthorst vom heiligen Vater ein eigenhändiges Schreiben erhalten hat, in welchem ihm für drei Generationen Ablass ertheilt wird. Wallinkrot und die Reichensperger haben nur für zwei Generationen Ablass erhalten.

Aus Abovitz, vom 6. Febr. Nachts, ist die Meldung eingegangen, daß im dasigen Schützenhause während eines Walles Feuer ausgebrochen ist, welches beim Abgange der Nachricht noch fortbrennende und leider bereits sechs Menschenleben zum Opfer gefordert hatte.

Der Deutschen Zeitung wird aus Salzburg telegraphisch gemeldet: „Der hiesige Landes Schulrath hat 1000 Exemplare von Bock's Schrift über die Pflege des Kindes aus Landesmitteln den Lehrern zukommen lassen. Der Landes Schulrath von Tyrol dagegen hat dasselbe Buch wegen „Hinneigung zum Materialismus“ (?) verboten!“

Ueber die stierische Art des Aufbaues von Chicago haben dortige Zeitungen sehr stark. Die Tribune schreibt: „Ohne einen Schaden an Menschenleben zu wünschen, müssen wir behaupten, daß es besser wäre, wenn die meisten dieser Gebäude noch vor dem Frühjahr umgelassen würden.“ Das Chronicle sagt: „Unsere Einwohner müssen verdrückt worden sein. Dieselben glauben, daß ein Gebäude schon Feuerfest ist, wenn nur Ziegel zu dessen Aufbau verwendet werden, wird diese Methode des Bauens nicht bald aufgegeben, so wird gewiß jede anständige Vertheilungs-Gesellschaft, deren Posten etwas werth sind, in unserer Stadt keine Berücksichtigung mehr aufnehmen.“

Bei der Feier des Jahresfestes der „Stoge“ (?) der Italiener über die Preußen bei Dijon, wo nach der Aussage der italienischen Wähler Garibaldi das erste Mal die Soldaten des deutschen Kaisers schlug, fand in Florenz, trotz des Verbots der Regierung, eine Demonstration statt. Die Volksmenge war groß und, wie die „Italia nuova“ versichert, sah

niemals Florenz eine imposantere, würdigere und erstirere Demonstration. Ueber der Thür nach dem Friedrichs war folgende Aufschrift angebracht: „Am 21., 22. und 23. Januar 1871 unterzeichneten zu Dijon durch den Tod die freigeich Italiener den Vertrag der Brüderlichkeit zwischen den Völkern. Heute bekräftigt Florenz jenen Vertrag, indem es die Gefallenen ehrt.“ (?)

Aus Berlin wird dem „Sonn- und Feiertags-Courier“ gemeldet, daß Richard Wagner vom Kronprinzen empfangen wurde und die Zulage erhalten hat, der Kronprinz werde nach Bayreuth zu den Aufführungen seiner „Trilogie“ kommen.

(Ohne Erlaubnis der Herren Franzosen) Die Herren im pariser Zedencub, welche vor Jahr und Tag den Ausschluß deutscher Mitglieder ihrer Gesellschaft durchsetzten, sind eben jetzt der vernünftigeren Majorität, welche von politischen Zerwürfissen nichts wissen will, und für die Wiederannahme nichtfranzösischer Mitglieder gestimmt hat, unterlegen. Nun haben aber die brülligen Leute bereits einen neuen Grund gegen Deutschland, und speziell gegen Preußen, verknüpft zu sein. Der Pariser Correspondent des Lomboner Blattes „Daily Telegraph“ meldet, daß die französischen Sportmen es uns verüben, daß wir aus dem berühmten englischen Gestüt von Middle Park die besten Pferde ankaufen wollen.

perien wir gegenfeitig eine Weile Weges entlang, von welcher das Ende abgegrenzt ist.

Man mußte die größte Vorſicht anwenden, um nicht in eine der zahlloſen Erdfpalten zu treten und einen Fuß zu brechen; ebenſo wenig erlauben die zahlreich an den Ufern des Nils vorkommenden, manchmal maſſenhaften Erdfürze, demjelben zu nahe zu kommen.

Eine heilloſe Wanderung, zu welcher das Feulen der Chale, dem Weinen ungezogener Bälge ähnlich, ein unliebfames Akkompagnement abgab, obgleich ſich die feigen Beſten in reſpektvollſter Entfernung bielten. Endlich, wie ein ſchnell erwarteter Stern in einer Sturmnacht, tauchte das Rajutenlicht der „Alba“ vor uns auf. Ich gab meinen mich erwartenden Gefährten ſpätere Aufkunft an froch, lange nach Witternacht, todtmilde in's Bett, leiſe Berwünschungen murrend über die verrückte Idee, einen Brief nach Afrika reformandieren zu laſſen.

Seit vierzehn Tagen gleiten wir an den wechſelreichen Ufern des größten Stromes der Welt hin, der uns in weniger als vier Monaten bis in die Tropen, an den zweiten Catarakt nach Wadi-Halfa in Nubien tragen ſoll. Es giebt nichts, was ſich mit dem unfaßbaren Zauber einer ſolchen Fahrt auf dem Nil vergleichen ließe.

Die Himſe, bei welcher jeder günſtige Windhauch benutzt werden muß, gleicht einem „Schangerecht“, bei dem man hungriſig vorüber kommt. Erſt die Rücktour erſchließt die vieltaufenzähligen Wandwunder des alten Ägyptens, gegen welche alle monumentalen Denkmäler der Zeitgeit zu Wankmuthshügeln ſich zuſammenſchürumpfen. Wenn ſchlingt nicht das Herz höher bei dem Namen Theben, des hundertzehnjährigen, Luxor, Karno, oder der Wächterin der Wiſſenſchaften: Abu-Simbel.

Icht fahren wir zwiſchen den grünen, ſteis wechſelnden Uferbildern vorbei, geſchützt durch die wunderbaren Formationen, die im gigantischen Wechſel ſich hingebenden arabiſchen und libyſchen Gebirge, als Schutzwand vor dem Hercebrechen der todſtarrten, welttheilgroßen, enſenſichenden Wiſſenſchaften gleichen Namens. Zahlloſes Geſchlag bedt die Anſeln: kraniche, flammings, pelikane, löſelgänſe, Adler, Geier und hundertzauſende von wilden Hänſen. Es iſt ſelt ein größeres Kunſtſtück nichts zu treffen, als das Gegenſtück, ein Kunſtſtück, welches dieſes allerdings öfter zu Wege gebracht, als mir lieb iſt.

In Nubien, am zweiten Catarakt, beginnt, ſo bald wir in die Tropen kommen, und hinter Aſſuan den Wendekreis des Krebses überſchreiten, eine neue Welt für den Touriſten. Menſchen und Thiere, Alles anders, wunderlicher als bei uns. Die ſchöneſte Draſengetalt des Krotobils lauert mit offenem Maſchen, ſich im heißen Sande rüdelweiſe ſonnen, eine anſehnliche Familie braucht an Garterober nicht viel mehr als „ſo viele Perſonen, ſo viele Valeriane.“ Die Dattelbäume wechſelt mit der Dampalme, die traubenbüſchig nuſtarige Früchte trägt, ein Geſpantenzahn iſt weit eher zu erwecken, als ein ſchwarzer Hund, und eine Leopardenhaut viel billiger, als eine Krinoline.

Dagegen gehören gute Theatervorſtellungen ſich in Aſſuan zu den größten Seltenheiten, und ein deutlicher Bühnenunternehmer würde kaum ſeine Rechnung finden.

Ueber unſerem Segel flattert die norddeuſche Fahne, die erſte, welche den Nil aufwärts geht, unſer Koch iſt ein Meſſter in ſeinem Faſche, und die Schiffsmannſchaft läßt an Heulheit nichts zu wünſchen übrig. „Keſſ“ und „Phantasia“ iſt ihre liebſte Kreiſt.

Städtereien.

Berlin. Die große Theilnahmloſigkeit der Berliner Bürgerſchaft gegen die Selbſtverwaltung ihrer Stadt hat ſich bei der letzten außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten-Verſammlung wieder einmal recht augenſcheinlich geltend gemacht. — Komme es wohl für die Bürger eine wichtigere Veranlaſſung geben, als die über die Feſtſtellung der Steuern? — Keine Frage ſchnobet ſo tief in den Gehirnen der St. Verordneten ein und dennoch war die Tribüne der Stadtverordnetenverſammlung ſelt ſo ganz unbedacht! In den Verſammlungen wird häufig laſelnd hergehoben, daß die Stadtverordneten zu wenig Gewicht auf die Petitionen und Anträge der Vereine legen, ſich um die Stimme des Publikums nicht kümmern. Welches Recht haben die Herren Verordneten ſich zu belagen, wenn ſie ein ſo geringes Intereſſe für die Angelegenheiten unſerer Stadt zeigen, daß ſie bei einer der wichtigſten Sitzungen ſämmtlich durch ihre Abweſenheit glänzen. Wie können die Wähler die Thätigkeit ihrer Stadtverordneten beurtheilen und bei einer etwaigen Neuwahl mit gutem Gewiſſen ihre Stimme abgeben, wenn ſie ſich lediglich auf Zeitungſpreſerlaſſen verlaſſen müſſen, aus denen über die Abſtimmungen und Reden der einzelnen Stadtverordneten wenig oder nichts zu erſehen iſt?

Handel und Verkehr.

Aus Thüringen. Im Weinariſchen iſt ein neues Kohlenlager entdeckt. Beim Ausſchöpfen eines Föhlers iſt man in Moſbach bei Anna auf eine Steinkohlenader geſtoßen, ſodas man hier durch und durch den Landſtrich, daß in dem nicht weit von jenen Orte gelegenen Churberg im Vorjahre ebenfalls Steinkohlen vorgefunden wurden, der Vermuthung Raum geben darf, hier bei ernſtlichen Kohlenbergbau in größeren Maſſen aufzuſuchen.

Unſere Thüringiſche Induſtrie kann im Allgemeinen ſehr zufrieden ſein, ſie participirt an dem großen Aufſchwung, welcher ſich überall bemerkbar macht, ſoſt in allen Branchen mehr als bloß verhältnißmäßig. Der einzige Zweig, über den man Klagen vernimmt, iſt die Zuderfabrication, welche an der Saale und Unſtrut viel betrieben wird. Die traurige Rübenerte, ſchlecht in Qualität wie in Quantität, hat den frühen Schluß des Betriebes veranlaßt, und es liegt auf der Hand, daß die dieſesjährigen verminderten Reſultate eben nicht alzu glänzend ſich geſtaltet werden, zumal zu der Unergiebigkeit des Rohſtoffes auch noch die Unzumut großer Kohnerzeugung hinzutritt. Einen weſentlichen Preisauſſchwung des Zuders erwartend, halten die Fabricanten mit ihren Beſtänden auch ſehr zurück und nach Lage der Umſtände dürfte dieſer Galcut mit der Zeit ſich wohl als richtig erweiſen.

Der Werth der Diamantenausfuhr aus Südafrica im Laufe des Jahres berechnet ſich auf 1 1/2 Millionen L. Eben ſonnt von den Diamantfeldern die Nachricht, daß zwei Diamanten gefunden worden ſeien, deren jeder über 1000 Karat ſchwer ſei. Doch bezweifelt man dieſe Angabe, und zwar mit Recht.

Land- und Hauswirthſchaft.

Aus Anhalt. Der Stand des Wintergetreides iſt nicht günſtig. Es war wegen der im Herbst herrſchenden Trockenheit und wegen der Mäheplage ſpat geſäet, hatte ſich deßhalb nicht recht bewachen und überdies durch das abwechſelnde Froſt- und Thaumeter des Januars gelitten. Die Feldmähe ſeinen durch das im Januar eingetretene Glätteſtück ſehr gelitten zu haben und iſt Hoffnung vorhanden, daß dieſe Plage zumächſt nicht wiederkehrt. — Einige Zuderfabriken haben ſchon ihre Campaigne geſchloſſen, andere werden in den nächſten 14 Tagen nachſolgen. Der frühe Schluß dieſer Fabricanten ſies ſich bei dem bedeutenden Anſatz in der

Rübenerte erwarten. Der Staat wird deshalb einen bedeutenden Anſatz an der Zudererhebung erleiden. Nicht minder wird bei der geringen Kartoffelernte des vorigen Jahres die Reichthümer an der Branntweinsteuer Verluſte haben.

In der Provinz Schleſwig-Holſtein iſt bis Mitte November anbauende milde Witterung der Winterbeſtellung ſehr günſtig und nur im ſüdtſichlichen Theile der Provinz dem Aufgehen der Saat nachtheilig geweſen. In der Geſamtheit Ranzan ſind im beſſerſten Jahre Verluſte mit dem Anbau der Zudererthe gemacht worden. Dieſelben ſind ſo günſtig ausgefallen, daß der Anbau der Rüben in größerer Menge zu erwarten ſieht.

Bei dem am 6. Febr. angefangenen Ziehung der 2. Klaſſe 145. Königl. Preuß. Lotterie ſiet der Hauptgewinn von 10,000 000 auf Nr. 8308. 1 Gewinn von 4000 000 auf Nr. 84,518. 1 Gewinn von 2000 000 auf Nr. 90,869. 2 Gewinne zu 600 000 ſielen auf Nr. 910 und 37,961. 3 Gewinne zu 200 000 auf Nr. 63,309. 68,304 und 85,531 und 2 Gewinne zu 100 000 auf Nr. 1210 und 25,570.

Berliner Börſe. 6. Februar.

Table with 2 columns: Bonds- u. Staatspapiere, and Berliner Börſe. Includes entries like 5% Nordd. B.-Anl. 100%, 4 1/2% Genöſch. B.-Anl. 100%, etc.

Pr.-Actien u. Obligat.

Table with 2 columns: Eisen- u. Stamm-Actien, and Pr.-Actien u. Obligat. Includes entries like 4 1/2% Berg-Mar. V.S. 99%, 4% Berg-Mar. 914 3/4%, etc.

Bank- u. Induſtrie-Actien.

Table with 2 columns: Bank- u. Induſtrie-Actien, and Eisen- u. Stamm-Actien. Includes entries like 4% Berl. Bank 119, 4% Darmſt. Bank 101 1/2%, etc.

Bekanntmachung.

Die Verwaltung des Depositorii beim untergeordneten Gerichte iſt

- a) dem Kreisgerichtsrath Bergande als erſten Curator, b) dem Bureau-Aſſiſtanten Bergold als zweiten Curator, c) dem Rechnungs Rath Schmidt als Reſervanten

übertragen worden. Geld oder geldwerthe Gegenstände können daher nur dann als gehörig deponirt erachtet werden, wenn ſie bei den drei Depositarien gemeinſchaftlich übergeben und von ihnen angenommen worden ſind.

Eine ſolche Annahme ſetzt aber ſtets einen Befehl des untergeordneten Gerichts voraus, den mitſein Jeder, der etwas zum Depositorium einzuliefern hat, zuvor nachſuchen muß.

Das Geſchäftslocal des Depositorii befindet ſich im Kreisgerichts-Gebäude zu ebener Erde, Zimmer Nr. 2 und zum Deposittalage iſt der Donnerſtag Vormittag jeder Woche beſtimmt.

Halle a/S., den 3. Februar 1872.

Das Directorium des Kreisgerichts.

Bau-Entrepreiſe.

Der Neubau einer zu 840 000 veranſchlagten maſſiven Brücke über den Rietebach zwiſchen Rabenell und Öllnitz ſoll am

Diensstag, den 13. Februar c.

Morgens 11 Uhr

in meinem Geſchäftsſtimmer öffentlich an den Mißbeſtforderten verdingen werden.

Halle, den 6. Februar 1872.

Der Kreis-Vauſenſter.

Wolff.

Holz-Auction.

Sonnabend, den 10. Febr. früh 10 Uhr ſollen auf der Reide zwiſchen Dreieckhaus und Dieſkau, nahe der Dieſkauer Wäſſermühle, verſchiedene junge Pappeln, größere Partien ſtarke Pappeln- und Weiden-Buchſen und Reiſhölz — darauf auf dem Hofe mehrere Schock ſtarke Erſtenlangen meiſtenteils gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Hing Radewell bei Halle.

Verkauf von Pappel-Bäumen.

Die an der Halle-Verbnarburg Chausſee durch die Feldmark Dornitz etwa 200 ſtehenden Pappeln ſollen am

Montag, den 12. Februar c.

auf dem Stamme öffentlich an den Weiſtſtehenden verlanft werden.

Die Verlanftung findet Morgens 10 1/2 Uhr im Hofſtelle zu Dornitz ſtatt, wobeiſt auch die Bedingungen bekannt gemacht werden ſollen, und falls ganz ungenügendes Wetter eintritt auch der Verkauf geſchehen wird.

Halle, den 5. Februar 1872.

Der Kreis-Vauſenſter.

Wolff.

Auction.

Donnerſtag, den 8. Febr. Nachmitt.

2 Uhr verſeigere ich gr. Ulrichſtraße 18,

eine Partie ſeiner Meerschaumſpitzen, beſgl. Pfeifen mit und ohne Weichlag, eine große, eine kleine Stutz- und eine Waſcher, 3 alte Original- und 3 neuere Delgewölbe, eine Geige v. Rauch 1763, 2 Kronenleuchter von Holzgewebe, eine Waſche, 1 Doppelgewölbe, 6 Dbd. Chemiſetts, 1 altes Sopha, 1 Großfuß, eine Nähmaſchine u. dgl. m. Brandt.

Sonnabend, den 10. Febr. cr. Nachmittags 3 Uhr verſeigere ich Burgt. 51 in Giebtienſtein, in der Proceß-Sache Barth v. Wertter 1 taſelſt. Pianoforte.

W. Gſte, gerichtl. Auctions-Commiſſar.

Auction.

Montag, den 12. Februar cr. u. folg.

Zag von Nachmittags 1 Uhr ab verſeigere ich im Auctionslocal des Königl. Kreisgerichts hierſelbſt: verſch. Möbel, Federbetten, Kleidungsſtücke, Hausgeräth; ferner circa 7 Miſſe Cigarren, 1 franz. Billard, 1 Waſerſchrank, 1 Breſch- und 1 Handwagen, 1 Pianoforte, 1 Regulator, 2 große Waſchbäder, eine Partie Ruchtblende und -Breter, Waſchſtellen, ſowie eine große Partie Glens, Dammhörn- und Hochſtrümpfchen (theils auf Köhnen), ſteif- und Gamsgehörne c.

W. Gſte, gerichtl. Auctions-Commiſſar.

Eine Wohnung von 7 Stuben nebst Zudehör zu Michaelis oder auch früher zu vermieten.

Leipziggr. 99.

Im Grundſtück St. Cöln, Klauſthorvorſtadt No. 10 iſt die Parterre-Wohnung nebst 125 Ruthen groſſen Lagerplätzen, Niederlagen u. Schuppen an der ſchiffbaren Saale belegen für 350 000 jährliche Miete ſofort zu verpachten.

O. Stengel.

Die Del-Cage, Moritzwinger 2, beſt. aus 4 Stuben, 3 Kammern, Entrée, Küche, Keller, Bodenſam. und Loggia, Mißgebrand des Waſchhaus und Trockenbodens, iſt zum 1. Juli von ruhigen Mietern zu beziehen. Näheres ebenfalls im Laden.

Ein Logis (80 000) wegen Verlegung eines Beamten 1. April oder ſpäter zu vermieten Fiſcherplan 2.

Eine freundl. Wohn., 3 St., 3 K. m. Zub. Preis 90 000 iſt 1. Apr. zu bez. Reilsſtr. 4.

Zu verm. 1 freundl. Wohnung, 3 St., 2 K. u. a. 3. Naß Schmeerſtr. d. Kaufm. Nitzing.

Eine Etade für 16 000 an eine einzelne Perſon zu vermieten Rannichſtr. 2.

Geiſtſtr. 2 iſt 1 gut möbl. Zimmer nebst Cabinet an einen Herrn ſof. zu vermieten.

Eine freundl. St. an einen einz. Herrn ob. Dame zu verm. Geiſtſtr. 21, i. d. II. v.

Möbl. St. m. Bett verm. Kaulenberg 5.

Schlafſt. offen für einen recht anſehnlichen jungen Mann gr. Sandberg 8.

Schlafſtelle Leipziggr. 44, 1 Tr.

Eine Wohnung von 3 St., 3 K. nebst Zudehör, in nicht zu großer Entfernung vom Waſenbau, wird 1. Juli geſucht. Adreſſen unter F. B. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Familien-Wohnung im Preise von 60 - 80 000 wird ſofort oder 1. April von einem pünftlichen Mietbezahler geſucht. Adr. unter C. W. in der Exped. d. Bl. abzug.

Wohnungen ſuchen 2 einz. Leute v. 24 bis 30 000; eine Familie v. 3 Perſ. v. 50 bis 56 000; können auch pränumerando zahlen. Ausf. erth. Fr. Depparade, gr. Schlam 10b.

Es werden für eine Cigarrenfabrik

größere Räumlichkeiten — Arbeitsſtäte, Niederlageräume und vor Allem große und luſtige Höden — baldiſt zu mieten, event. zu kaufen geſucht. Adreſſen bittet man unter Chiffre B. K. 47 bei den Herren Haasenstein & Vogler, Halle a/S. niederzulegen.

Für e. Beamten wird 1. April eine kleine Wohnung von 60 - 80 000 in der Nähe der Poſt geſucht. Offerten unter D. 88 in der Expedition d. Bl. erbeten.

Eine Wohnung in der Nähe des Steinthors oder Steinſtraße, beſtehend aus 2 St., 2 Kammern, Küche und Zudehör, Del-Cage, wird zum 1. April zu mieten geſucht. Zu erfragen in der Geſchäftsſtelle von Merch u. Sempel, Geiſtſtr. 17.

Eine Wohnung von 2 St., 1 K. oder 1 St., 2 K. wird von einer Prebgerwitwe zu ihrem oder Sohnams geſucht. Offert. unter H. J. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Beamter ſucht zum 1. April e. Wohnung im Pr. von 30 bis 40 000 zu erfr. Brunnplan 6, im Laden.

1 einz. Perſ. ſucht 1. April e. kl. Wohng. v. 20 - 24 000. d. St. gr. Geiſtſtr. 37, p.

Eine Wohn., 2 - 3 St., einige K., wird z. 1. April von ruh., pränt. zahl. Mietern geſucht. Adr. unter M. N. in d. Exp. erb.

Wasserstand der Saale bei Halle.

am 6. Febr. Abds. am Unterpegel 1m 12cm am 7. Febr. Morg. am Unterpegel 1m 10cm

H. Ulrichſtraße 15.

Wohnen mit Schweinefleiſch.

gr. Ulrichſtraße 21.

Beſtſchrank mit Rindfleiſch.

Königl. meteorol. Station zu Halle.

6. Februar 1872.

Table with 6 columns: Stunde, Luftdr., Dunſt, Feucht., Luftm., Wind. Includes entries like Morgs. 6, Mittags 2, Abds. 10, Mittel.

